



Cool Schule

#achtsamkeit
#neuesdienstrecht
#goodvibes
#rechtsinfo





Meine Versicherung

Die ÖBV Begräbnis-
kostenvorsorge



Gut, dass alles geregelt ist.

Damit Ihr letzter Wunsch erfüllt wird.

- > Versichern Sie Ihre Begräbniskosten
- > Schützt Ihre Hinterbliebenen vor finanziellen Überraschungen
- > Rasche und unkomplizierte Auszahlung

Wir sind für Sie da: 059 808 | service@oebv.com | www.oebv.com

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib.

Traum. Ziel. Leben.

Inhalt

Pädagogik der Achtsamkeit – Achtsamkeit in der Pädagogik

HR Mag. Dr. Michael Sörös

Seite 4

Marmeladeglasmomente

Mag. Anna Gring

Seite 6

Die Vorsitzende im Gespräch

Interview mit Klimaaktivistin Paula Dorten

Seite 8

Das Wort aus dem Konferenzzimmer

Seite 9

THEOLYMPIA - Wenn Schüler:innen gegenwärtig Glauben denken

Dr. Marie-Theres Igrec

Seite 10

Information zur Änderung des Mutterschutz-, Väterkarenz- und Familienzeitbonusgesetzes

Mag. Andrea Meiser

Seite 12

Weltlehrertag 2023

Mag. Michaela Germann

Seite 14

Lehrkraft im PD-Schema – ein „Klasse Job“?

HR Dir. Mag. Isabella Zins

Seite 16

PV-Anlage am BG/BRG Mattersburg

Mag. Heidi Sauerzopf

Seite 17

Wechsel and der Spitze der VCL und GÖD

Seite 18

Editorial



© Christian Strelli

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die neue Ausgabe von ÖPU4you steht unter dem Motto #cooleschule, wobei „cool“ in zweifacher Hinsicht zu verstehen ist: Einerseits geht es um Themen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit, denn die Schule von heute steht vor der Herausforderung, nicht nur Wissen, sondern auch die Notwendigkeit zur Übernahme von Verantwortung für unsere Umwelt zu vermitteln. Andererseits legt diese Ausgabe Augenmerk auf eine coole Schule, einen Arbeitsplatz, an dem sich Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer wohl fühlen. Wenn Schule als ein Ort des Lebens und Lernens gesehen wird, müssen für alle Beteiligten die Rahmenbedingungen stimmen. Anerkennung, Wertschätzung und Achtsamkeit sind essentiell, um ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen und die Motivation zu fördern. Da ist beim Ministerium und bei den Bildungsdirektionen noch Luft nach oben.

Eine ruhige Vorweihnachtszeit wünscht

Ihre

eva.teimel@oepu.at

Verleger:

Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung,
2340 Mödling, Weißes Kreuz-Gasse 14

Chefredaktion:

Mag. Eva Teimel
Weißes Kreuz-Gasse 14
2340 Mödling

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt
der Verfasser die Verantwortung.
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion:

mentor communications Werbeagentur GmbH

Anzeigenverwaltung:

Mag. Helmut Jantschitsch,
email: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Gudrun Pennitz, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL), deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Website: www.oepu.at

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 12. Jänner 2024

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: helmut.jantschitsch@my.goed.at

Pädagogik der Achtsamkeit – Achtsamkeit in der Pädagogik



HR Mag. Dr. Michael Sörös
Leiter der Bildungsregion West in
der Bildungsdirektion für Wien

„**A**chtsam sein“ – das ist ein Terminus, der sehr vielschichtig und teilweise auch falsch (etwa in Verwechslung mit „vorsichtig sein“) verwendet wird.

„Pädagogik der Achtsamkeit“ ist ein in den letzten Jahren zunehmend international fundiert beforschter Themenbereich. In Österreich zeichnet vor allem die Universität Wien dafür verantwortlich, dass dieses spannende Feld des Lehrens und Lernens auf einer seriösen wissenschaftlichen Basis steht. Die Bildungsdirektion für Wien ist dabei ein wichtiger Partner. Gemeinsam wollen wir versuchen, dieses Thema nicht ins ein „esoterisches Eck“ abgleiten zu lassen. Diese Gefahr bestünde nämlich, wenn wir das Themenfeld selbsternannten Gurus überlassen. Das wäre des-

halb schade, weil wir damit die Chance vergeben würden, *bewusst achtsamen Umgang* miteinander in den Schulen zu einem wichtigen Handlungsfeld unseres Tuns werden zu lassen.

Historische Entwicklung

Die Wurzel der Achtsamkeit liegt in der buddhistischen Psychologie vor über 2000 Jahren. Der Begriff an sich wurde im Laufe der letzten Jahrzehnte säkularisiert, die dahinterstehenden Haltungen passen aber gut in unsere christliche Weltanschauung, die ja die Basis unserer ÖPU ist. Nicht nur, aber ganz besonders prominent hat der populäre Benediktinermönch David Steindl-Rast durch sein Lebenswerk und seine Lebensführung bewiesen, dass buddhistische Philosophie und Christentum nicht nur nicht als Gegensätze zu sehen,

sondern in vielen Fällen als einander ergänzende Lebensmodelle zu verstehen sind.

Was hat das mit unserer pädagogischen Arbeit in der Schule zu tun?

Dr. Karlheinz Valtl, Emeritus Senior Lecturer der Universität Wien, sieht es als lohnende Aufgabe, diese „Achtsamkeit“ in die Schulen zu bringen und bietet mit der Organisation von Jahrgangsgruppen und der Erstellung von Unterrichtsmaterialien auch gleich Hilfestellung dafür an (www.herz-der-schule.at).

Aus der Sicht von Schulbehörden wie der Bildungsdirektion für Wien, aber auch aus meiner Sicht eines langjährigen Lehrers, Direktors, Schüler:innenvaters, Landesschulinspektors und aktuell Leiters einer Bildungsregion kann (und muss) dieses Unterfangen voll unterstützt werden.

Auf die Haltungen kommt es an

Es ist selbstverständlich, dass Lehrerinnen und Lehrer die „Techniken“ des Unterrichts beherrschen müssen, dass sie fachlich souverän agieren und pädagogisch hochwertig ausgebildet sein müssen, um erfolgreiches Lernen ihrer Schüler/innen zu ermöglichen. Aber die Ausbildung an sich ist nicht alles!

Über eine Grundaussage dürfte nämlich weitgehend Konsens herrschen: Noch viel wichtiger als das, was eine Lehrerin oder ein Lehrer im Unterricht tut, ist die Frage, welche Haltung gegenüber den uns anvertrauten Menschen wir verinnerlicht haben und vorleben!

Die professionellsten Techniken des Lehrens werden nichts nützen, wenn es an der entscheidenden Haltung, nämlich der Liebe zu Menschen ganz allgemein mangelt.



„Ama et fac, quod vis“

Sehr pointiert auf den Punkt gebracht hat das schon im 4. Jh. n. Chr. Augustinus mit seinem berühmten Zitat! Man könnte natürlich hier auch noch die wichtigsten Gebote des christlichen Glaubens zitieren, aber auch wenn es sich bei unserer ÖPU um eine Gesinnungsgemeinschaft auf christlicher Wertebasis handelt, soll dieser Beitrag kein theologischer (für den sich der Autor auch gar nicht kompetent sehen würde), sondern ein pädagogischer sein.

Zudem ist es schon wichtig, achtsamen Umgang miteinander unabhängig von der persönlichen Weltanschauung als wesentlichen Gelingensparameter guten Unterrichts zu erkennen und bewusst in unsere Arbeit einzubringen.

Breite Aufmerksamkeit

Nicht nur, aber ganz aktuell weist die Tatsache, dass die „Presse“ diesem Thema im Oktober 2023 einen umfangreichen Artikel gewidmet hat (Margret Groier, Präsent sein, S. 24-25) darauf hin, dass das Thema auch für eine interessierte Öffentlichkeit an Bedeutung gewinnt! „Lernen ist Beziehungsarbeit“ lautet in diesem Beitrag eine Überschrift, und genau das trifft den Kern, worum es bei Pädagogik der Achtsamkeit geht!

Beziehungsarbeit statt Rechtsstreitigkeiten

Als einer der längst dienenden Schulaufsichtsbeamten Österreichs kann ich aus der Praxis bestätigen, dass wir als Konfliktbearbeiter/innen „im Eskalationsfall“ (wie es in der SQM-VO heißt) nicht gebraucht würden, wenn alle Lehrer/innen, Schüler/innen, Eltern und Führungskräfte in den Schulen und Behörden immer dem Prinzip eines achtsamen, selbstreflektierten Umgangs folgen könnten. „Alle“ und „immer“, das ist natürlich Utopie, weil Schule eben von Menschen gemacht wird, und wo Menschen miteinander arbeiten und leben, sind immer auch Emotionen im Spiel, die wir manchmal zu wenig kontrollieren können, und es werden immer auch Fehler passieren.

Aber die Tatsache und das Bewusstsein, ein Ziel nicht zu 100% erreichen zu können, darf uns nicht davon abhalten, dieses Ziel beharrlich anzustreben.

Wenn ich mir die Konfliktfälle vor Augen halte, die es im Aktenlauf bis zu mir schaffen (also immerhin in die 4. Hierarchie-

ebene der Konfliktbearbeitung nach den Lehrer/innen, Direktor/innen und Schulqualitätsmanager/innen), dann erkenne ich, dass diese Konflikte nicht alleine durch juristische Maßnahmen gelöst werden können. So gut und wichtig die Zusammenarbeit mit und die Unterstützung durch die Jurist:innen in unseren Behörden ist, so klar ist zu erkennen, dass rechtliche Probleme nur ganz selten die Wurzel von Konflikten sind.

Viel häufiger frage ich mich, was sich Menschen bei ihrem Reden und Tun denken! Besonders schmerzlich ist das deshalb, weil der weit überwiegende Teil der im Schulwesen arbeitenden Menschen vernünftig, rücksichtsvoll und reflektiert arbeitet. Eine kleine (leider in ihrem Auftreten immer aggressiver werdende) Minderheit prägt hier nach außen oft ein verfälschtes Bild von Schulleben. (Aber das scheint ja nicht ein rein schulisches, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem zu sein.)

Herzen gewinnen

Prof. Dr. Alfred Nathansky, ehemaliger Lehrer an jener Schule, die ich 7 Jahre lang als Direktor leiten durfte, später von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet, hat einen sehr entscheidenden Satz hinterlassen, der das Thema dieses Artikels in unnachahmlicher Prägnanz zusammenfasst: „Wenn wir es nicht schaffen, die Herzen unserer Schüler zu erreichen,

dann werden wir ihre Köpfe nie erreichen.“

Pädagogik der Achtsamkeit bedeutet Herzensbildung! (Und ist bitte nicht mit dem aktuell sehr präsenten und natürlich ebenfalls wichtigen Thema der Missbrauchsprävention zu verwechseln, wie das auch im zitierten Presseartikel betont wird!)

Schule als Lebensraum

Wenn ich jetzt am späten Abend meiner Berufslaufbahn eine Erfahrung besonders hervorheben will, so ist es die, dass ich über weite Strecken meiner Berufslaufbahn den Lebensraum Schule als einen sehr angenehmen, Entfaltung zulassenden und Lernen fördernden Lebensraum erleben durfte und folglich sicher bin, dass ich, stünde ich noch einmal vor der Entscheidung, wieder Lehrer werden wollte. Für diese Erfahrung bin ich sehr dankbar. (Übrigens ist auch Dankbarkeit für das, was wir mit den uns anvertrauten Menschen erleben dürfen, ein wesentlicher Bestandteil von Achtsamkeit.)

Zum Abschluss ein PS.

Als ich für die ÖPU-Nachrichten 3/1998 einen Artikel zu einem heute kaum noch jemandem bekannten und weitgehend irrelevanten, damals aber standespolitisch höchst emotionalisierten Thema verfasst habe, habe ich für die Überschrift „Kein Grund zum Jammern“ viel Kritik geerntet, die mich damals als „Geradenoch-Junglehrer“ sehr getroffen hat. Mit der Erfahrung einer gesamten Berufslaufbahn würde ich heute einige Formulierungen (und die Überschrift!) bedachter wählen, aber an der Grundaussage möchte ich festhalten: Vieles im Schulsystem läuft nicht rund, es gibt viel Anlass zu Kritik, man muss unbedingt vieles verbessern, aber *das Arbeitsumfeld Schule ist ganz einfach faszinierend und von Wertschätzung geprägt* (und das umso mehr, wenn wir uns alle immer wieder um einen achtsamen Umgang miteinander bemühen!)

Noch viel wichtiger als das, was eine Lehrerin oder ein Lehrer im Unterricht tut, ist die Frage, welche Haltung gegenüber den uns anvertrauten Menschen wir verinnerlicht haben und vorleben!

Es ist wichtig, achtsamen Umgang miteinander unabhängig von der persönlichen Weltanschauung als wesentlichen Gelingensparameter guten Unterrichts zu erkennen und bewusst in unsere Arbeit einzubringen.

Marmeladeglasmomente



Mag. Anna Gring
Vorsitzende der FCG-AHS Wien

Es ist ein grauer, kalter Herbsttag – einer der ersten heuer nach dem verlängerten Sommer. Der Nieselregen setzt immer wieder ein, die Parklandschaft wirkt bereits kahl. Eher miesmutig schendere ich durch den Park – die „tägliche Draußenrunde“, die zum Abschalten und Ausspannen als wichtig bezeichnet wird. Mein Kopf ist aber eher voll von den ganzen To-Dos, die um diese notorische Jahreszeit wohl die meisten Lehrkräfte beschäftigen: Eine Schularbeit erstellen, eine andere korrigieren, Frühwargespräche ausmachen und vorbereiten, zig Hausübungen verbessern, ein Buchprojekt planen (geht sich das noch aus vor dem Skikurs?), auf den Fortbildungsnachmittag soll auch nicht vergessen werden, das schwierige Gespräch mit einer Klasse will reflektiert werden, und vieles mehr. Dazu höre ich in mich hinein: Wird das Halskratzen, das mich seit einer Woche begleitet, langsam besser oder artet es doch in eine heftigere Verköhlung aus? Kurzum, der Spaziergang trägt momentan nicht zum Abschalten bei.

Plötzlich schallt es laut über den Teich „Hallo Frau Professor!“, und kurze Zeit später stehen mir zwei ehemalige Schüler gegenüber – sie haben im Vorjahr maturiert – und begrüßen mich. Ohne lange Umschweife erzählen mir beide, wie es ihnen geht und welche Ausbildungswege sie eingeschlagen haben, während sie mich zum Tischtennistisch ein Stückchen weiter ums Eck geleiten, wo eine ganze Gruppe der ehemaligen 8. Klasse zusammengetroffen ist. Mehrere Runden „Ringer!“ später bin ich über sämtliche Aktivitäten der Absolventinnen und Absolventen up-to-date. Ich freue mich über jede einzelne Geschichte und ja, bin auch ein bisschen stolz darauf, sie ein maßgebliches Stückchen ihres Lebensweges begleitet haben zu dürfen und sie auf etwaige Aufnahmeprüfungen in Englisch vorbereitet zu haben.

Erst kürzlich sah ich ein Cartoonbild in Zusammenhang mit dem Lehrberuf. Die Lehrkraft darauf goss Wasser in die Töpfe mit Erde, die die Kinder auf dem

Kopf balancierten. Die Samen in den Töpfen, keimten erst später aus, nachdem die Kinder die Lehrkraft passiert hatten. Diese Analogie finde ich für diese Situation passend.

Ich erinnere mich an die Zeiten, in denen ich bei diesen Schüler:innen die Grenzen besonders genau abstecken musste, wie schwer es manchmal war, sie zum Mitlernen zu motivieren und wie sie um diese Jahreszeit – die Zeit zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien – genauso mit Lernstoff und To-Dos überlastet waren wie auch ihre Lehrkräfte. Doch nach diesem unverhofften Zusammentreffen kann ich die Früchte meiner Bemühungen sehen und daraus für den Alltag Kraft und Energie schöpfen.

In einem meiner ersten Dienstjahre gab mir eine erfahrene Kollegin einen Tipp, den ich hier teilen möchte. Eher nüchtern meinte sie damals, dass ich mir eine Sammlung der positiven und schönen Momente des Lehrberufs zulegen möge. Vorausschauend sagte sie mir, dass es Durchhänger geben würde und die Erinnerung an die kraftspendenden Ereignisse würden diesen entgegenwirken. Bald darauf legte ich diese Sammlung an. In einem großen Marmeladeglas, eines der Marke mit den Metallbügeln zum Verschließen, werden kleine Briefchen von Schüler:innen an mich, sämtliche Karten, Fotos, wohlthuende Zitate und Worte aus Schulbegegnungen gesammelt und immer wieder gerne gelesen. So wird mir stets vor Augen geführt, welche Freude mir mein Beruf bringt und meine Aufmerksamkeit auf die schönen Momente gelegt. Die Parkbegegnung wird jedenfalls in Kurzfassung auf einem Zettelchen als schöne Erinnerung festgehalten. Ob im überdimensionalen Einweckglas, einem Schnellhefter oder in elektronischer Form: Ich wünsche viel Spaß und Freude beim Sammeln der Momente!



**Buchtipp von Georg Stockinger
(Vorsitzender der ÖPU Salzburg)**

Kai Bird und Martin J. Sherwin
(2009): „J. Robert Oppenheimer“.
Die Biographie.
Propyläen Verlag, € 18



Als Julius Robert Oppenheimer in Harvard mit den ersten Forschungen zur Quantenmechanik in Kontakt kommt, macht er schnell mit wissenschaftlichen Aufsätzen auf sich aufmerksam. Max Born holt ihn daraufhin an die Universität Göttingen, wo Oppenheimer sich einerseits als Wunderkind, andererseits aber auch als menschlich oft anstrengend erweist. Aus dieser Zeit in Deutschland stammen die vielen wissenschaftlichen Kontakte, die ihn nach einer fulminanten wissenschaftlichen Karriere im kalifornischen Berkley dazu befähigten, 1942 das als „Manhattan-Projekt“ bezeichnete amerikanische militärische Atomforschungsprojekt erfolgreich zu leiten. Die Vielschichtigkeit des Forschers und des Menschen Oppenheimer wird wohl viele Leser:innen überraschen. Verstörend werden viele die Geschwindigkeit empfinden, mit der der Nationalheld zum Staatsfeind mit kommunistischer Vergangenheit transformiert wurde. Manche mag die Detailschärfe der Biographie irritieren, mich hat sie allerdings fasziniert.

**Buchtipp von Matthias Hofer
(Vorsitzender der ÖPU Tirol)**

Winfried Kretschmann (2018): Worauf
wir uns verlassen wollen
S. Fischer-Buchverlage, € 13,95



Über das Konservative wird vor allem dann diskutiert, wenn es viel Veränderung gibt – wie zum Beispiel gerade jetzt. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht, der gesellschaftliche Zusammenhalt bröckelt. Populisten am linken und rechten Rand feiern Erfolge mit dem Versprechen, alte Sicherheiten zurückzuerobern. Doch das ist nicht konservativ, sondern reaktionär. Wie sieht also eine zeitgemäße Idee des Konservativen aus? Und kann sie die Sehnsucht vieler Menschen nach Halt und Sicherheit erfüllen? Unerwartete und teils auch überraschende Antworten liefert dazu Winfrid Kretschmann, Gründungsmitglied der Deutschen Grünen und Ministerpräsident in Baden-Württemberg. Er plädiert für einen wertgebundenen Konservatismus, der sich an der Sache orientiert, an Prinzipien, an Maß und Mitte. Ein Konservatismus, der sich von der Zukunft her denkt. Wird ihm seine Partei auf diesem Weg folgen oder bleibt Kretschmann eine grüne One-Man-Show?

Wirklich frei
sind wir, wenn
wir erzählen.

Arno Geiger

Hier geht's zu den
empfohlenen Büchern:



HERDER

Wir setzen Lesezeichen.

Buchhandlung Herder
Wollzeile 33, 1010 Wien | 01/ 512 14 13
buchhandlung@herder.at | Onlineshop: www.herder.at

**Buchtipp von Florian Stehrer
(Obmann der Bundes-VCL)**

Stephen Greenblatt (2011): Die Wende
– Wie die Renaissance begann
Pantheon, € 16,95



„1492 – wie die Stieglbrauerei!“ – ist die oft gehörte Antwort in Schulen auf die Frage des Renaissancebeginns. Stephen Greenblatt liefert eine tiefere Analyse der Zeitenwende zur Moderne: Ausgehend von der Wiederentdeckung von Lukrez' De Rerum Natura und der darin enthaltenen epikureischen Lehre im Jahr 1417 stellt er die faszinierende Gedankenwelt der frühen Humanisten und den damit verbundenen Kampf über die Deutungshoheit zwischen beginnender Wissenschaftlichkeit und mittelalterlicher Dogmatik dar. Dass dabei die Darstellung des Mittelalters als Gegensatz zur Renaissance leider allzu klischee- und schablonenhaft geblieben ist, sollte mitbedacht sein – tut aber dem fesselnden Charakter dieses „historischen Entdeckerkrimis“ keinen Abbruch.

Der Kampf gegen die Klimakrise beginnt in der Schule

Interview mit Klimaaktivistin Paula Dorten

Eva Teimel: Sie sind schon seit Ihrer Schulzeit Klimaaktivistin, haben letztes Jahr maturiert und widmen sich nun ganz diesem Thema. Inwieweit hat die Schule dazu beigetragen, dass Sie sich für dieses Thema zu interessieren begonnen haben?

Paula Dorten: Der Zündungsmoment waren eigentlich die Lockdowns, als ich viel Zeit hatte, mich mit dem Thema zu beschäftigen. Alles, was ich davor konnte, war „Ich putz mir mit einer Bambus-Zahnbürste die Zähne und nehme ein Stoffsackerl.“ 2018/19 haben die großen Demos begonnen, da zeigten junge Leute ihren Weltschmerz auf der Straße und erhoben ihre Stimme. Da wollte ich auch dabei sein und etwas bewegen. Ich muss ehrlich sagen, dass mir auch meine Eltern viel Bewusstsein in die Richtung mitgegeben haben, so wuchs ich zum Beispiel vegetarisch auf. Die Schule hat da eigentlich nur bedenklich wenig dazu beigetragen, ich wurde nie ermutigt, selbst etwas Großes beizutragen, es blieb bei den kleinen Dingen wie Energiesparen, Mülltrennen etc. Eher hat mich das aktivistische Netz von außerhalb ermutigt. Als ich mich dann sehr als Klimaaktivisten bei Fridays for Future engagiert habe, haben manche Lehrer:innen dann schon gesagt, dass sie das cool finden.

ET: Bereits seit 1979 ist Umweltbildung im österreichischen Bildungssystem verankert. Ich kann mich erinnern, zu meiner Schulzeit in den 80er Jahren waren das Ozonloch und der Saure Regen die Themen, die in allen Fächern durchgekaut wurden. So wirklich wachgerüttelt hat uns das damals nicht.

PD: Es gab ja auch in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Umweltbewegung, die aber nicht so groß und bekannt war. Heute wird durch soziale Medien alles viel schneller verbreitet und bekannt gemacht. Jetzt hat die Fridays for Future-Bewegung viel bewirkt, weil

ein Bewusstsein und eine globale Diskussionsgrundlage geschaffen wurden. Der Grundstein für eine gesellschaftliche Änderung wurde gelegt, da erstmals wir junge Menschen, die sonst kaum eine politische Stimme haben, uns ermächtigen können. Wir wirken auch als Multiplikator:innen, weil wir diese Themen daheim auch mit unseren Eltern und Großeltern besprechen. Das damalige Ozonloch und der saure Regen waren Symptome der beginnenden Klimakrise, damals hätte man schon handeln müssen. Jetzt hat die Klimakrise eine Drastik erreicht, sie ist ein brennendes und sehr emotionales Thema und ist mit vielen anderen Krisen verknüpft. Damit betrifft sie ganz viele Personen. Die Ö3-Jugendstudie ergab, dass für 61% der Jugendlichen der Klimawandel die größte Zukunftsangst ist und 78% einen dringenden Handlungsbedarf sehen.

ET: Im neuen Lehrplan, der aufsteigend seit dem jetzigen Schuljahr gültig ist, ist das Thema nachhaltige Entwicklung fix verankert. Ich habe manchmal so das Gefühl, dass die Schüler:innen schon der Thematik Klimawandel, Treibhauseffekt, Energiewende etc. überdrüssig sind, weil es in allen Fächern vorkommt.

PD: Wir müssen erst lernen, dass die Klimakrise eine neue Dimension ist, die alles umfasst und deshalb sollte sie überall behandelt und mit anderen Dingen verknüpft werden. Was macht die Klimakrise mit der Demokratie? Wie können wir als Zivilbevölkerung für eine bessere Demokratie einstehen? Lässt sich das Klima im Kapitalismus überhaupt retten? Wie kann ein alternatives Wirtschaftssystem aussehen? Es muss von individuellen Konsumententscheidungen, über die ich in der Schule viel gelernt habe, dann der Sprung zum politischen Engagement gehen. Bildung zur Klimakrise darf nicht bei der Erklärung des Treibhauseffekts enden. Die Kinder sind mit einer großen Krise konfrontiert und alles, was sie zu

hören bekommen, ist „Geht mit dem Stoffsackerl!“ Es müssen die großen Zusammenhänge aufgezeigt werden.

ET: Man hat auch das Gefühl, dass das Thema Klimawandel im Alltag vieler Jugendlicher keine Rolle spielt. Aber gerade die jungen Leute sollte das Thema betreffen. Ich bekomme als Lehrerin immer wieder die Krise, wenn meine Schüler:innen ständig in den Klassenräumen das Licht brennen lassen, in Plastik verpacktes Junkfood essen und sich von den Eltern mit dem Auto bis vor die Schule bringen lassen. Was ist da falsch gelaufen?

PD: Im Grunde genommen sind wir alle in eine fossile Gesellschaft hineingeboren, die konsumorientiert ist. Es ist jetzt ein großer Schritt, dieses Verbraucherverhalten aktiv zu verlernen. Wir leben in einem System, in dem es leichter ist, sich klimaschädlich als klimafreundlich zu verhalten, unser Alltag ist davon geprägt. Klimafreundlich zu leben kostet gerade Zeit und Energie – und Geld. Eben darum müssen wir systematische Veränderungen einfordern, damit nachhaltige Strukturen geschaffen werden können und unsere Gesellschaft nicht an Profit, sondern Gemeinwohl orientiert ist.

ET: Man findet im Internet ein sehr nettes Interview, das Sie mit Ihren Großeltern geführt haben. Ihre Oma hat gesagt „Ich wünsche mir mehr detaillierte Information. Ich will nicht nur hören, dass etwas passieren muss, sondern auch was passieren muss.“ Was wäre in Ihren Augen die Information jetzt an unsere Schüler:innen? Was können wir Lehrer:innen konkret tun?

PD: Den Schüler:innen begreiflich zu machen, dass sie sich politisch ermächtigen und ihre Stimme erheben sollen, denn sie leben in einem Land, in dem man die Stimme erheben darf – das macht eine Demokratie aus. In jedem Fach sollte po-

litisches Interesse und Bewusstsein mitgegeben werden.

Darüber hinaus ist es natürlich wichtig, ein Bewusstsein zu schaffen, bei sich selbst anzufangen. Das sind aber mitunter „teure“ Entscheidungen: Biologisch nachhaltige und regionale Produkte sind oft teurer, ich werde im Supermarkt immer noch vor die Wahl gestellt, kaufe ich die billige Importgurke oder die teurere aus Österreich. Es sollte gar keine Wahlmöglichkeit da sein. Das Thema Mülltrennung bzw. -vermeidung würde sich nicht in dem Ausmaß stellen, wenn nicht alles hundertmal verpackt wäre.

ET: Sie haben mit dem Meteorologen, Radio- und Fernsehmoderator Marcus Wadsak das Buch „Letzte Generation. Das Klimamanifest“ veröffentlicht. Zwei Generationen ziehen am selben Strang. Was haben Sie von Marcus Wadsak gelernt, was er von Ihnen?

PD: Ich glaube, ich habe Durchhaltevermögen von ihm gelernt. Er ist schon so lange an dem Thema dran und er ist nach wie vor so hoffnungsvoll und mutig. Das sehe ich auch bei vielen anderen älteren Menschen, die weiterhin laut sind. Das gibt Kraft und Hoffnung, dass wir offen bleiben für die Frage, was wir ändern müssen und wie wir nachhaltig etwas bewirken können. Uns jugendliche Aktivist:innen hat er sicherlich als sehr engagiert kennen gelernt, die ihm gezeigt haben, dass man als Individuum nicht alleine dasteht, sondern dass man die Stimmen bündeln kann. Wir haben eine globale Bewegung geschaffen, die Feuer gefangen hat. Wir probieren neue Protestformen aus und kommen mit neuen Ansätzen. Wir können zwar noch keine endgültige Lösung liefern, aber wir wollen unsere Zukunft aktiv gestalten.

ET: Danke für das Interview und alles Gute für Ihr bewundernswertes Engagement.



© Alexander Dornen

Das Wort aus dem Konferenzzimmer

VWAen Sie noch? Oder schon wieder? Während man die oftmals unmotivierten Schüler:innen versucht, bei der Stange zu halten, die Arbeiten korrigiert oder als KV die gefühlt hundertste Präsentation über luzides Träumen hört, mag man wehmütig an die gute alte Fachbereichsarbeit (FBA) zurückdenken. Diese konnte vor Einführung der Zentralmatura anstatt einer schriftlichen Klausurprüfung freiwillig verfasst werden. Diese Variante wählten fast ausschließlich motivierte Schüler:innen, deren Themen durchaus spannend und auf hohem Niveau waren. Jetzt quälen wir uns mit den VWAs ab, deren Einführung wohl als eine noble Quest auf der Suche nach dem heiligen Gral des akademischen Wissens gedacht war. Doch sind wir ehrlich, es ist mehr wie eine epische Reise, bei der die Helden über Bücher und zunehmend ausschließlich Internetquellen stapfen, Daten analysieren und mit formalen Kriterien kämpfen. Diese abenteuerliche Reise endet dann in der oftmals auswendig gelernten (PowerPoint-) Präsentation.

Begeben sich die Schüler:innen anfangs noch mit einer gewissen Neugierde (darf man sich ja das Thema selbst aussuchen) auf das Forschungsabenteuer, stellt sich zumeist bald Prokrastination als treue Begleiterin ein. Da müssen wir Lehrer:innen oftmals dahinter sein, damit etwas weitergeht. Der Abgabeschluss am Freitag nach den Semesterferien beschert uns auf der Schipiste häufig Mails mit unendlich vielen „letzten“ Fragen. Und dann beginnt die Korrektur – zeitgleich mit dem Einreichen der neuen Arbeiten.

Um ehrlich zu sein, grandiose Arbeiten sind nur wenige dabei. Die hehren Ziele, grundlegende wissenschaftliche Fähigkeiten zu entwickeln, darunter Recherche, Datenanalyse und das kritische Denken, bleiben viel zu oft auf der Strecke. Der Markt an VWA-Schreiberlingen ist mittlerweile groß und das Ghostwriting ein richtiger Geschäftszweig geworden – die vielen Eltern und Verwandten, die sich nochmals auf eine (vor)wissenschaftliche Ebene begeben, nicht mit eingerechnet. Und ChatGPT macht das Schreiben ohnehin obsolet. Aber Hauptsache wir sind ein ganzes Schuljahr mit der VWA beschäftigt. Man wird doch davon träumen dürfen, dass es zu einer Rückbesinnung auf die FBA kommt.

Eva Teimel

THEOLYMPIA - Wenn Schüler:innen gegenwärtig Glauben denken



Dr. Marie-Theres Igrec

*Projektleiterin von Theolympia
Theologische Referentin im Erzbischöflichen Amt für
Schule und Bildung*

Die stark korrelative und ganzheitliche Vermittlung von Lehrinhalten und der offene Raum für argumentative Auseinandersetzung sorgen dafür, dass der Religionsunterricht neben der Wissensvermittlung vor allem auch seinem Anspruch der Persönlichkeitsbildung gerecht wird.

Zu welchen Höchstleistungen die besondere Betonung diskursiver Kompetenzen und kreativer Ausdrucksmöglichkeiten im Unterricht zudem anspornt, stellt unter anderem ein Wettbewerb unter Beweis, der nun bereits zum vierten Mal von der Konferenz der Schulleiter:innen Österreichs veranstaltet wird.

Seit dem Schuljahr 2019/20 können Schüler:innen des katholischen Religionsunterrichts im Rahmen der Facholympiade Theolympia einen Essay zu einem Jahresthema einreichen, der von einer fachkundigen Jury aus Wissenschaft, Journalistik und Schulaufsicht begutachtet wird. Seit 2020 kann auch in der Disziplin Fotografie angetreten werden. Die Fotografien werden von einem Juryteam aus Kunsthistoriker:innen, Kunstvermittler:innen und Fotograf:innen in Augenschein genommen. Die maßgebenden Richtlinien für Essay und Foto sind bewusst breit gehalten. Vorgegeben wird den Teilnehmer:innen lediglich ein Generalthema sowie vier impulsgebende Zitate.

Der Wettbewerb wird mittlerweile bundesweit und über die Landesgrenzen hinaus in Südtirol ausgetragen und schreibt Erfolgsgeschichte. Die Zahl der eingereichten Beiträge hat sich in den ersten drei Jahren fast vervierfacht, und über die hohe Qualität der Beiträge der 14- bis 19-jährigen

Religionsschüler:innen sind selbst die Mitglieder der Juries erstaunt. Die prämierten Beiträge werden in diversen Lesungen und Ausstellungen in ganz Österreich präsentiert und haben Eingang in Print- und Onlinemedien, Fachzeitschriften und Radiosendungen gefunden.

Vorrangiges Ziel des Wettbewerbs ist es, die Meinungsbildung junger Menschen zu fördern, sie anzuregen, gesellschaftlich breit diskutierte Themen mit religiösen und religionsphilosophischen Fragestellungen, vor allem aber auch mit der eigenen Lebenswirklichkeit zu verknüpfen. Theolympia verfolgt auch ein ausgesprochen synodales Ziel. Im Mittelpunkt steht das Anliegen, jungen Menschen und ihren Ansichten, Ideen und Vorstellungen in Kirche und Gesellschaft Gehör zu verschaffen. Und das Zuhören lohnt sich, denn die Schüler:innen haben viel zu sagen.

Brisante Themen

Mit den gewählten Jahresthemen nimmt der Wettbewerb sowohl religionsphilosophische Grundsatzfragen als auch aktuell, gerade in der Lebenswirklichkeit junger Menschen besonders präsente gesellschaftliche Debatten vor einem religiösen Hintergrund in den Blick. Im Eröffnungsjahr waren die Schüler:innen eingeladen, dem spannungsreichen Verhältnis von Glaube und Vernunft nachzugehen.

Der zeitlosen Frage nach der Bedeutung des Menschseins ging die zweite Runde nach. „Ecce Homo – seht, das ist der Mensch!“ lautete das Thema. „Was bedeutet wirkliches Menschsein in einer Zeit, in der die virtuelle Welt der Social Media Plattformen Bilder der Perfektion inszeniert?“ war eine der Leitfragen.

In einer von Corona und anderen Krisen gebeutelten Zeit von Hoffnung zu sprechen, mutete der Wettbewerb den jungen Autor:innen und Fotograf:innen im vergangenen Schuljahr zu. Ein klares, manchmal jugendlich trotziges Bekenntnis zum Hochhalten von Hoffnungsbildern gepaart mit einer differenzierten Auseinandersetzung mit der Fragilität und Brüchigkeit dieser Bilder war die beeindruckende Antwort.

Aktuell nimmt der Wettbewerb ein Thema in den Fokus, das gerade junge Menschen heute sehr beschäftigt und herausfordert – die Frage nach Körper und Leiblichkeit. Das Thema ist breit und birgt eine Menge Ambivalenzen. Dabei spielen Identitätsfragen ebenso eine Rolle wie die beinahe kulthafte anmutende Verehrung des Körpers durch Selbstoptimierung, Training und Styling oder der Frage nach Leiblichkeit im digitalen Kommunikationszeitalter. Auch im Christentum ist das Thema bekanntlich viel diskutiert, und es mag so manch kritischen Geist erstaunen, wieviel bereits die Bibel zu aktuellen Themen wie „Body positivity“ zu sagen hat. Als Impulsgeber stehen dieses Jahr, gewagt nebeneinander, Zitate aus dem Johannevangelium, von Lady Gaga, Novalis und Nikola Tesla zur Auswahl. Die Organisatoren und Jurymitglieder sind auch dieses Jahr gespannt auf die Beiträge der Schüler:innen. Alle Informationen zum Wettbewerb sind auf der Homepage www.theolympia.at zu finden. Eingereicht werden können Essays und Fotografien zwischen dem 7. und 28. Jänner 2024. Rückfragen werden gerne per Mail (theolympia@edw.or.at) beantwortet. Der auf der rechten Seite abgedruckte Flyer (auch auf der Homepage zu finden) dient als Erstinformation für interessierte Schüler:innen.



THEOLYMPIA

GEGENWÄRTIG | GLAUBEN | DENKEN

Du diskutierst im Religionsunterricht
gerne über Gott und die Welt?

Du schreibst gerne und findest,
dass Deine Meinung auch
gehört werden soll?

Du drückst Dich gerne
künstlerisch aus?

Dann nimm die Herausforderung an und
schicke uns Deinen Beitrag zum Thema

KÖRPER & LEIBLICHKEIT

bis zum **28. JÄNNER 2024**

**THEOLYMPIA | OLYMPIADE im
KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT**



Herausragende Essays und Fotografien
werden prämiert und veröffentlicht.

Nähere Details findest Du unter
www.theolympia.at

Information zur Änderung des Mutterschutz-, Väterkarenz- und Familienzeitbonusgesetzes



Mag. Andrea Meiser

Frauenreferentin der AHS-Gewerkschaft
Vorsitzende des FA-AHS OÖ

Ende September wurde eine Änderung des Mutterschutz- und Väterkarenzgesetzes und des Familienzeitbonusgesetzes beschlossen. Ziel dieser Änderung ist es, die Beteiligung der Väter bei der Kinderbetreuung zu erhöhen.

Anspruch auf Karenz (MSchG §15, VKG §2)

Neu ist, dass zwei Monate der Karenz unübertragbar nur vom zweiten Elternteil beansprucht werden können. Damit gilt **für Geburten ab 1. November 2023**, dass nur mehr dann Anspruch auf 24 Monate Elternkarenz besteht, wenn sich die Eltern die Karenz teilen und auch der andere Elternteil tatsächlich zwei Monate in Karenz geht. **Geht nur ein Elternteil in Karenz, wird diese Karenz nur bis zum 22. Lebensmonat des Kindes gewährt.**

Ausnahme: Alleinerziehende haben weiterhin Anspruch auf Karenz bis zum **24. Lebensmonat** des Kindes. Dies ist der Fall, wenn kein anderer Elternteil vorhanden ist oder wenn der andere Elternteil nicht im gemeinsamen Haushalt lebt. Die/Der Dienstnehmer/in muss beim Karenzantrag schriftlich bestätigen, dass solch eine Voraussetzung vorliegt, dass sie/er zum Zeitpunkt der Meldung eben alleinerziehend ist. Unverändert geblieben ist, dass die Karenz zweimal mit dem anderen Elternteil geteilt werden kann, und dass eine gleichzeitige Inanspruchnahme der Karenz durch beide Elternteile nicht zulässig ist.

Der Zeitraum zwischen der Vollendung des siebten Lebensjahres und dem späteren Schuleintritt des Kindes ist hinzuzurechnen.

Teilzeit nach MSchG (§15h) und VKG (§8)

Für alle **Anträge ab dem 1. November**

2023 gilt: Dienstnehmer:innen, die einen Antrag auf Elternteilzeit stellen, haben darauf einen Anspruch bis zum Ablauf des achten Lebensjahres des Kindes, allerdings in einem Ausmaß von höchstens 7 Jahren. Davon sind abzuziehen:

- die tatsächliche Dauer des Beschäftigungsverbotes nach der Geburt des Kindes und

- die Dauer der Karenz, die beide Elternteile für dieses Kind in Anspruch genommen haben.

Der Zeitraum zwischen der Vollendung des siebten Lebensjahres und dem späteren Schuleintritt des Kindes ist hinzuzurechnen.

Familienzeitbonusgesetz (§3)

Der Familienzeitbonus gebührt auf Antrag, frühestens ab dem Tag der Geburt des Kindes (bei Adoptiv- und Pflegekindern gebührt der Bonus frühestens ab dem Tag, an dem das Kind in Pflege genommen wird). Bei der Antragstellung muss auch die Anspruchsdauer (28, 29, 30 oder 31 Kalendertage) festgelegt werden. Diese kann jetzt binnen 182 Tagen ab der Geburt einmalig geändert werden. Neu ist, dass der Familienzeitbonus für **Geburten ab 1. August 2023** rückwirkend von € 23,91 auf **€ 47,82** verdoppelt wird.

Alle Änderungen im Detail finden Sie im Bundesgesetzblatt (ausgegeben am 12. Oktober 2023), das mit dem folgenden QR-Code abrufbar ist.



STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt
der Mensch

goedfcg.at

Weltalehrtag 2023



Mag. Michaela Germann
Vors. der ÖPU Vorarlberg

„Jetzt schauen wir mal und dann sehen wir weiter. Wie geht es unseren Schülerinnen und Schülern aus Kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht?“

Nach dreijähriger Pause konnte am 3. Oktober 2023 wieder an die Tradition, rund um den Weltalehrtag Vorträge zu bildungspolitischen Themen durchzuführen, angeknüpft werden. Vor der „Corona-Pause“ sprach Univ.-Prof. Dr. Konrad Paul Liessmann in Lustenau zum Thema „Bildung als Provokation“. Der diesjährige Vortrag fand im wunderschönen Ambiente der Vorarlberger Landesbibliothek statt und stand ganz im Zeichen der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

Dass dies ein brandaktuelles Thema ist, zeigt ein Blick in die Statistik bzw. in diverse Forschungsergebnisse. 23,93 Prozent aller Jugendlichen in Österreich leiden aktuell an einer psychischen Erkrankung, über ein Drittel aller Jugendlichen hat irgendwann in ihrem Leben eine seelische Erkrankung – das sind die zentralen Ergebnisse der ersten österreichweiten, epidemiologischen Studie zur Prävalenz von psychischen Erkrankungen in Österreich.¹ Laut dieser Studie betreffen die häufigsten Störungsbilder Angststörungen, gefolgt von Störungen der psychischen und neuronalen Entwicklung und depressiven Störungen.² Wie weiteren nationalen und internationalen Studien zu entnehmen ist, hat sich die psychische Situation der Kinder und Jugendlichen v.a. seit Beginn der Corona-Pandemie auffallend verschlechtert. So kam es 2021 zu einer massiven Zunahme der Suizidversuche in Österreich. Während der Corona-Krise gaben 9% der weiblichen Jugendlichen an, dass sie täglich Suizidgedanken hätten, vorher waren es ca. 2%.³

Vor dem Hintergrund der dichten Datenlage zur Verschlechterung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen war es naheliegend, sich

in einem Fachvortrag diesem Thema aus Vorarlberger Sicht zu widmen. Dafür konnten die Organisatoren der Veranstaltung zum Weltalehrtag, ÖAAB und ÖPU Vorarlberg u.a., den Bregenzer Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie Dr. Martin Kubin als Referenten gewinnen. Er sprach zum Thema „Jetzt schauen wir mal und dann sehen wir weiter. Wie geht es unseren Schülerinnen und Schülern aus Kinder- und jugendpsychiatrischer Sicht?“

Zuerst gab Kubin einen Überblick über den psychiatrischen Gesundheitszustand der Kinder und Jugendlichen und den Stand der Beratungsangebote in Vorarlberg. „Unseren Kindern geht es gar nicht gut“, so Kubin, „seit 2021 ist die Zahl der Patienten explodiert und die Komplexfälle nehmen zu, da hat natürlich auch Corona seinen Anteil.“ Und es fehle an Fachkräften, es gebe zu viel Patienten für zu wenig Personal – so müsse er momentan seine Patienten auf Februar 2024 vertrösten. Dr. Kubin verwies in seinen Ausführungen auch auf die 2017 durchgeführte MHAT-Studie, die bereits damals den besorgniserregenden psychischen Zustand unserer Jugend aufzeigte.

Bei der Behandlung versuche man zuerst eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die Allparteilichkeit sei ein wichtiger Grundsatz. Auch sei es eine Aufgabe des Arztes, kritisch nachzufragen, auch wenn das bei den Betroffenen nicht immer gut ankommt.

Die häufigste Erkrankung, welche im niedergelassenen Bereich zu sehen und zu behandeln ist, sei ADHS. Diese Erkrankung, die eine Vielzahl von Ursachen aufweist, wie genetische Vorbelastung, Umwelteinflüsse, Gewalt, Vernachlässigung, psychisch kranke Eltern, geringer sozioökonomischer Status oder übermäßiger Medienkonsum, tritt bei Buben häufiger als bei Mädchen auf. Gerade im Zusammenhang mit übermäßigem Medienkonsum stellte Dr. Kubin die starke Digitalisierung in den Schulen in Frage

und sieht den damit im Zusammenhang stehenden Verlust der Handschrift als Alleinstellungsmerkmal einer Person sehr problematisch.

Weiterhin seien die Lese- und Rechtschreibstörung sowie die Rechenstörung ein Problem – das betreffe 6-8 % der Kinder und Jugendlichen. Hier sei es eine wichtige Aufgabe der Schule, sensibel zu sein und bei Anzeichen einer solchen Schwäche sofort ein Gutachten erstellen zu lassen (auch wenn dies nicht mehr rechtlich notwendig ist) und die Kinder entsprechend zu fördern bzw. die Schwächen zu berücksichtigen.

Als weitere Herausforderung sieht Dr. Kubin die steigende Zahl der Depressionen – international liegt die Zahl bei 5-6 %, im Kindesalter bei 1-3 %, bei Jugendlichen bei 5,7 %, mehr bei Mädchen als bei Burschen. Auch hier sind die Zahlen während der Pandemie explodiert und nun aktuell erschreckend höher.

Die größte Gefahr sei, so Kubin, „dass wir nichts tun“. Gerade angesichts fehlenden Fachpersonals sei es die Aufgabe aller, sensibel zu sein und auch zu fragen, wenn man den Eindruck hat, es gehe jemandem nicht gut. Gerade im schulischen Kontext sind vor allem die Lehrer und Lehrerinnen gefordert und einmal mehr wurde dabei auf die Dringlichkeit von Sozialarbeit als Unterstützung an den Schulen hingewiesen. Diese Sensibilität und das „drauf schauen“ beziehe sich aber auch auf die Eltern und das Kollegium. „Viele warten und hoffen, dass sie endlich gefragt werden, wie es ihnen geht.“ – „Wir sollten niemals aufgeben!“; schloss Dr. Kubin seinen Vortrag und stellte sich im Anschluss den Fragen aus dem Publikum.

¹ vgl. <https://www.meduniwien.ac.at/web/ueber-uns/news/detailseite/2017/news-im-juni-2017/fast-ein-viertel-aller-jugendlichen-in-oesterreich-leidet-aktuell-an-einer-psychischen-erkrankung/>

² vgl. ebenda

³ https://www.kinderjugendgesundheit.at/site/assets/files/1237/liga_jb_2022_web.pdf

AUSSTELLUNG & WORKSHOP

IMPERIALE HOCHZEITEN

9. März – 3. November 2024

Für alle Altersstufen!

Verliebt? Verlobt! Verheiratet.

„Tu felix Austria nube“ – Die Habsburger waren berühmt für Ihre Heiratspolitik. Gemeinsam mit dem Vermittlerteam erfahren die Schüler:innen mehr über den Stellenwert von Eheschließungen für die Dynastie, lernen habsburgische „Traumpaare“ und Ihre Schicksale kennen.

1725 erwarb Prinz Eugen von Savoyen ein vierflügeliges Kastell aus dem 17. Jahrhundert und ließ es zu einer großartigen Schlossanlage ausbauen. Dreißig Jahre später – 1755 – übernahm Maria Theresia den Landsitz. Über mehr als 70 Hektar erstreckt sich im Osten Niederösterreichs das Areal von Schloss Hof.

www.schlosshof.at

II
**Schloss
Hof**

KAISERLICH ENTSPANNEN



MARIA THERESIAS HEIRATSPOLITIK – DIE ABRECHNUNG

Workshop ab der 7. Schulstufe

Bei diesem Workshop wird eine fiktive Gerichtsszene nachgestellt, die Schüler:innen übernehmen einzelne Rollen und können nachvollziehen, was dynastische Heiratspolitik im 18. Jahrhundert bedeutete. Der Workshop endet mit einer Führung durch einen Teil des Museums mit Exponaten zu Maria Theresia und Ihrer Familie.

Das Möbelmuseum Wien stellt heute jene einzigartige Mischung aus Depot, Werkstätte, und Museum dar, wie sie sonst nirgendwo zu finden ist. Vom k.k. Mobilienmagazin zu einer der bedeutendsten Möbelsammlungen der Welt.

www.moebelmuseumwien.at

II
**Möbelmuseum
Wien**

DESIGN UND GESCHICHTE

Lehrkraft im PD-Schema – ein „Klasse Job“?



HR Dir. Mag. Isabella Zins
*ÖDV-Vorsitzende und Sprecherin der
AHS-Direktor:innen Österreichs
Mitglied der AHS-Landesleitung NÖ
und der AHS-Bundesleitung*

Vor genau 10 Jahren wurde das neue Dienstrecht für Lehrer:innen beschlossen – „ohne Sanktus der Standesvertreter“, war damals im „Kurier“ (13. 11. 2013) nachzulesen: „Ein Novum in der Zweiten Republik: Regierende ziehen etwas gegen den Willen der Gewerkschaft durch. Rot und Schwarz beschließen im Ministerrat das neue Lehrerdienstrecht. Eine Kriegserklärung für die Standesvertreter. Die Zeichen stehen auf Streik.“

Als viele aktive Lehrer:innen damals auf dem Ballhausplatz gegen die von Gabriele Heinisch-Hosek als Beamtinnenministerin durchgezogene Reform demonstrierten, waren unsere heute jungen Kolleg:innen noch Schulkinder und hatten keine Ahnung davon, welche Auswirkungen dieses „Novum“ auf sie haben würde. Auch spätere Regierungen rüttelten nicht mehr an der Erhöhung der Lehrverpflichtung für Neueintretende (bei zwar höheren Einstiegsgehältern, aber weniger Gehaltssprüngen und einer abgeflachten Gehaltskurve). Die „Attraktivität“ gerade im AHS-Bereich lässt sich daran erkennen, dass vor Ablauf der Übergangsfrist (2019/20) so gut wie niemand ins neue System optierte. Zumindest konnte die Gewerkschaft erreichen, dass die Lehrverpflichtung „nur“ 22 statt 24 Stunden beträgt und zwei Stunden dem System dienen. Doch davon später.

Kolleg:innen und Direktor:innen gingen damals auch deshalb auf die Straße, weil sie voraussahen, welche Auswirkungen es haben wird, wenn Lehrer:innen „zweier Klassen“ in einem Kollegium zusammenarbeiten. Genau diese Situation haben wir jetzt, und es bedarf großer Anstrengungen an den Schulen, keine Konflikte zwischen Alt und Jung entstehen zu lassen.

Ahnungslose könnten denken, dass die beschlossene höhere Lehrverpflichtung

damals vorausschauend als Maßnahme gegen den drohenden Lehrermangel gedacht war. In Wahrheit ging es – wie praktisch immer – um Budgetkosmetik. Des Beifalls eines Großteils der Öffentlichkeit konnten sich Politiker:innen damals wie heute sicher sein, wenn sie den Beruf Lehrer:in als Halbtagsjob darstellten.

Dieses Blatt wendet sich gerade. Zehn Jahre später ist all das eingetreten, was wir Erfahrene damals befürchtet hatten: Die Attraktivität des Berufs ist gesunken. Die Gründe dafür liegen nicht nur an den schwieriger werdenden Bedingungen in den Klassen, sondern auch am abschreckenden Dienstrecht, dem so genannten PD-Schema. Händeringend wird nach Lehrkräften gesucht. Student:innen und Quereinsteiger:innen müssen aushelfen, damit in allen Klassen Österreichs Unterricht stattfinden kann.

Und wie geht es den PD-Kolleg:innen an der Schule? Der Einstieg ist ohne fachliche Begleitung im 1. Jahr (früher Unterrichtspraktikum) schwieriger geworden. Und die hohe Lehrverpflichtung ist eine große Bürde. In Nichtschularbeitsgegenständen unterrichten junge Lehrkräfte nun ca. 2 Klassen, also meist über 50 Schüler:innen mehr pro Woche. Wer Korrekturfächer studiert hat, bekommt zwar eine Fächerzulage, droht aber unter der Last der Vorbereitung und Korrekturen für meist zwei Schularbeitsklassen (Oberstufe) mehr (im Vergleich zu seinen älteren Kolleg:innen) zusammenzubrechen. Und die so genannte „23. und 24. Stunde“ sorgt dem Vernehmen nach mancherorts dafür, dass alle Zusatzaufgaben den Jungen zugeschanzt werden, was deren Belastung noch erhöht. Somit trauen sich viele Neue nur mehr eine Teillehrverpflichtung zu (wenn sie denn in Zeiten wie diesen überhaupt genehmigt wird). Wie befürchtet war die Erhöhung der Lehrverpflichtung keine effektive Maßnahme gegen den Lehrermangel:

Sie führt zu prekären Verhältnissen oder auch dazu, dass junge Kolleg:innen dem Beruf nach 1-2 Jahren den Rücken kehren. Jobs für Akademiker:innen gibt es andernorts nämlich genug.

Was tun? Der Einsatz für eine fachliche und zeitliche Aufwertung des Mentorings, für bessere Arbeitsbedingungen und für mehr Supportpersonal hat für die Gewerkschaft und die Direktor:innenvertretung nach wie vor höchste Priorität. Es ist unerlässlich, dass die Politik dem Lehrermangel mit der Attraktivierung des Berufs begegnet. Es bleibt zu hoffen, dass auf Standesvertretung und Expert:innen der Praxis gehört wird.

In der Zwischenzeit sind vor allem Direktor:innen gefordert, die Arbeitslast an den Standorten im Einvernehmen mit der Personalvertretung gut und transparent zu verteilen. Eine möglichst hohe Zufriedenheit im Kollegium ist bekanntlich eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen von Schule. Wir alle sind gefordert, dazu beizutragen. Wie? Was Junge im Rahmen der 23./24. Stunde für das System zu leisten haben, ist sorgsam und entsprechend den Qualifikationen und Stärken abzuwägen. Und es muss im Interesse aller Kolleg:innen sein, den Jungen unter die Arme zu greifen, sei es durch kollegiale Unterstützung, besonders im Fach- und Klassenteam, sei es durch das Selbstverständnis, dass gewisse Zusatzaufgaben im alten Dienstrecht „all in“ verankert sind. Je mehr jede:r Einzelne im Rahmen seiner Möglichkeiten beiträgt, ob mit oder ohne „Kustodiat“, desto förderlicher für das Arbeitsklima – bei gleichzeitigem Bemühen, die Überlastung Einzelner zu vermeiden. Schule ist nun einmal mehr als Unterricht.

Und wie läuft die Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung an euren Standorten? Rückmeldungen dazu gern an mich. isabella.zins@bildung.gv.at

PV-Anlage am BG/BRG Mattersburg



Mag. Heidi Sauerzopf
Mitglied im FA AHS Burgenland

Als zertifizierte Ökolog-Schule ist der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten natürlich ein sehr wichtiges Thema. So kam der damalige Direktor Mag. Karl Pinter im Rahmen des Schulumbaus auf die Idee, das Flachdach auf den EDV-Sälen der Schule für eine Photovoltaik-Anlage zu nutzen. Der daraus gewonnene Strom sollte dann auch für die EDV-Säle verwendet werden.

Die BIG (Bundesimmobiliengesellschaft) hat diese Idee aufgegriffen und eine PV-Anlage nicht nur über den EDV-Sälen, sondern auf einem Großteil des Flachdachs der Schule installiert. Die Anlage besteht aus 44 Modulen mit einer Gesamtfläche von ca. 70 m². Die Maximalleistung beläuft sich auf ca. 12 Kilowatt-Peak (kWp)*. Bisher konnte mit dieser Anlage Energie von rund 50.000 kWh erzeugt werden. Der gewonnene Strom wird in die Schule eingespeist und kann so dazu beitragen, die Energiekosten signifikant zu senken.

In den Sommerferien wird der gewonnene Strom ins allgemeine Netz eingespeist, wovon die Schule, die im Winter mit den gestiegenen Heizkosten zu kämpfen hat, selbst leider nicht profitieren kann. Aber abgesehen von diesem kleinen Wermutstropfen ist man mit der PV-Anlage sehr zufrieden. Es wäre zu wünschen, dass im Sinne der Nachhaltigkeit viele andere Schulen und öffentliche Gebäude diesem Beispiel folgen.

* Pro kWp kann ein Ertrag von 900 – 1000 kWh bei normalen Bedingungen erwartet werden. Quelle: <https://www.energieinstitut.at>



Hochschulen lernen und arbeiten Lehrer:innen, Studierende und Schüler:innen gemeinsam an den brennenden Themen unserer Zeit. Die Auseinandersetzung mit Ökologie, Wirtschaft und sozialen Belangen ist in den meisten ÖKOLOG-Schulen und ÖKOLOG Pädagogischen Hochschulen im Leitbild bzw. Schulprogramm verankert und regt zu nachhaltigem Denken und Handeln an. Dabei werden Schulleitungen und LehrerInnen durch ÖKOLOG, dem größten Netzwerk für Schule und Umwelt in Österreich, unterstützt und gefördert.

Initiator des ÖKOLOG-Programms ist das Bildungsministerium. Seit nunmehr 20 Jahren setzen ÖKOLOG-Schulen das Unterrichtsprinzip „Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung“ um und vermitteln SchülerInnen Kompetenzen für die Gestaltung einer lebenswerten Zukunft.

Zahlreiche Projekte und die praktische Umsetzung im Schulalltag (wie Energie- und Ressourcen sparen, Abfallvermeidung, bewusste Ernährung) sorgen bei der Ausbildung junger Menschen für einen unschätzbaren hohen Mehrwert für unser alltägliches Miteinander.

Quelle: <https://www.oekolog.at/>

ÖKOLOG-Schulen ...

... sind Schulen zum Wohlfühlen. Sie engagieren sich für die Umwelt und suchen nachhaltige Lösungen für soziale, ökonomische und ökologische Fragestellungen.

In ca. 700 ÖKOLOG Schulen aller Schularten und in 13 Pädagogischen



© Christian Streili

TEIMELine

Schule - was sonst!

Seit Jahrzehnten ist Eva Teimel begeisterte und begeisternde Lehrerin für Latein und Geografie am BG/BRG Baden Biondegasse, seit mehr als einem Jahrzehnt in der Landespolitik tätig und jetzt Vorsitzende der ÖPU Österreich. Als profunde Kennerin der österreichischen Schullandschaft wird sie sich in ihrem Blog regelmäßig zu Wort melden.



Wechsel an der Spitze der VCL und GÖD



Florian Stehrer, Eva Teimel, Gertraud Salzmann

Die erweiterte Bundesleitung der VCL (Vielfalt – Chancengerechtigkeit – Leistung) hat Anfang Oktober 2023 einstimmig einen neuen Bundesobmann gewählt: Mag. Florian Stehrer. Der 36-jährige Salzburger Latein- und Geschichtslehrer folgt damit der bisherigen Obfrau MMMag. Gertraud Salzmann nach, die der VCL in den vergangenen sechs Jahren mit großem Engagement vorgestanden ist. Für den neuen Obmann ist auch weiterhin die pädagogische Arbeit der VCL wichtig: „Als ein Zusammenschluss tausender echter Bildungsexperten, also von uns Lehrerinnen und Lehrern, gilt es auch in den kommenden Jahren weiterhin aktiv darauf hinzuarbeiten, dass die Vielfalt unseres Schulwesens bewahrt, ja vielmehr ausgebaut wird. Chancengerechtigkeit und die positive Besetzung des Leistungsbegriffes müssen wieder großgeschrieben werden.“ Ausbauen will Florian Stehrer auch das Angebot für Junglehrer:innen: „Die VCL war immer ein niederschwelliges Angebot, sich mit dem Lehrberuf jenseits des eigenen Klassenzimmers zu beschäftigen. Die VCL wieder stärker als Anlaufstelle und Leuchtturm für junge Kolleginnen und Kollegen zu positionieren, scheint mir ein Auftrag für die Zukunft zu sein.“

Bereits im September wurde „unser“ Eckehard Quin, langjähriger und durchschlagkräftiger Vorsitzender der AHS-Gewerkschaft und dann Bereichsleiter

für Dienstrecht und stellvertretender Vorsitzender der GÖD mit überwältigender Mehrheit zum GÖD-Vorsitzenden gewählt. Damit steht erstmalig ein AHS-Lehrer an der Spitze der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst. Mag. Dr. Eckehard Quin übernimmt diese Aufgabe in nicht einfachen Zeiten, sind doch gerade die Gehaltsverhandlungen am Laufen. Trotz seiner vielfältigen und überaus fordernden Tätigkeiten bleibt er dankenswerterweise trotzdem dem ÖPU-Vorstand treu.

Die ÖPU wünscht beiden alles Gute und



Der neue GÖD-Vorsitzende Eckehard Quin

viel Kraft für die herausfordernden neuen Aufgaben!

Florian Stehrer anlässlich der Amtsübernahme:

„Als ein Zusammenschluss tausender echter Bildungsexperten, also von uns Lehrerinnen und Lehrern, gilt es auch in den kommenden Jahren weiterhin aktiv darauf hinzuarbeiten, dass die Vielfalt unseres Schulwesens bewahrt wird. Chancengerechtigkeit und die positive Besetzung des Leistungsbegriffes müssen wieder großgeschrieben werden. Nach dem Motto „Bewährtes bewahren – offen für Neues“ bringt sich die VCL als Teilorganisation der ÖPU mit Schwerpunkt „Pädagogik“ in die öffentliche Diskussion ein, vor allem in die Debatte um unser Schulsystem.“

Quelle: www.vcl-oe.at

Stimmen zu Eckehard Quin:

Weggefährten beschreiben ihn als „brillanten Analytiker“, „akribischen Denker“ bzw. „guten Taktiker“. Als Lehrer:innen-Dienstrechtsverhandler erntete er mediale Aufmerksamkeit und wurde als „sanfter Scharfmacher“ (Salzburger Nachrichten, 5.12.2013) und „ruhiger, elitärer und eloquenter Defensivspieler“ (Der Standard, 21.11.2013) einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Eckehard Quin im Radio GÖD-Interview:

„Die Zeit als Bereichsleiter Dienstrecht, der fünf Jahre lang auch für Kollektivvertragsverhandlungen zuständig war, hat mir einen tiefen Überblick einerseits über die Wünsche und Anliegen der Kolleginnen und Kollegen und andererseits über die manchmal doch sehr komplexe Rechtslage in allen Bereichen verschafft, für die die GÖD zuständig ist.“

Quelle: GÖD-Magazin 6/2023

Hier finden Sie die
Ganzhefte und die
Einzelbeiträge der
VCLnews als PDF zum
Download.



In der Vergangenheit landeten viele Erlässe schon kurz nach ihrer Veröffentlichung im Müll und wurden so zu Einwegprodukten. Dabei benötigt man nur etwas Kreativität, um einem ungeliebten Erlass eine zweite Chance zu geben.



Meme erstellt von Florian Michael Wolf



Digitale Grundbildung 1/2

Neuer Lehrplan

Ausgehend von Alltagserfahrungen nimmt das Werk Phänomene des digitalen Zeitalters aus verschiedenen Perspektiven in den Blick. Dadurch verdeutlicht es, wie sich technologische, gesellschaftliche und anwendungsbezogene Aspekte wechselseitig beeinflussen.



Bei Bestellung des E-BOOK+ haben Sie Zugriff auf umfangreiche Zusatzmaterialien:

- Interaktive Aufgaben
- Arbeitsblätter
- Videos und Animationen

Sie haben Fragen? Unser Kund*innen-Servicelist unter 0800 50 10 14 und service@westermann.at für Sie da.

E-BOOK+
Zur Demo ▶



Karwoche-Ostern



©JFL Photography - stock.adobe.com



Osterfestspiele Baden-Baden

- + Ausflug nach Straßburg
- + „Blühendes Barock“ in Ludwigsburg
- + Barockstadt Rastatt

23. - 27.3.2024 Bus inkl. Zubringer ab Wien, ****Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL **€ 1.130,-**

„Berliner Philharmoniker & Tugan Sokhiev“
Festspielhaus - mit Jan Lisiecki ab € 200,-
„Elektra“ Festspielhaus - mit Nina Stemme, den Berliner
Philharmonikern - ML: Kirill Petrenko ab € 238,-

Tessin - Süden der Schweiz Lago Maggiore - Comer See/ Piemont, Lombardei

- + Kamelien- und Magnolienblüte

23. - 27.3.24 Bus inkl. Zubringer ab Wien, Bootsausflüge,
****Hotel/HP in Stresa, Eintritte, RL **€ 1.150,-**

Spaniens Kernland: Kastilien - Extremadura

- + Semana Santa Prozessionen

23. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus, *** u. ****Hotels/
tw. HP, Eintritte, RL **ab € 2.110,-**

Portugal Rundreise

23. - 30.3., 24. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/
meist HP, Eintritte, RL **€ 1.940,-**

Côte d'Azur - Nizza

- + Villa und Garten Ephrussi de Rothschild

24. - 28.3.2024 Flug ab Wien, Bus, ****Hotel/NF, Eintritte,
RL **€ 1.290,-**

Sizilien Rundreise

- + UNESCO-Weltkulturerbe in Syrakus, Val di Noto,
Piazza Armerina, Agrigent u. Palermo

24. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus, ****Hotels/tw. HP,
Eintritte, RL **€ 2.160,-**

Kampanien: Golf von Neapel & Sorrent

- + Amalfitana, Vesuv und Insel Capri

25.3. - 1.4.2024 Flug ab Wien, Bus, ****Hotel/HP,
Schiffahrt, Eintritte, RL **€ 1.770,-**

Paris - ausführlich

- + Schloss Versailles, Louvre und Seine-Schiffahrt

23. - 27.3.2024 Flug ab Wien, Transfers, ***Hotel/NF,
Schiffahrt, Eintritte, RL **€ 1.350,-**

Blumeninsel Madeira

- + tägliche Ausflüge und leichte Kurzwanderungen

24. - 31.3.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, ****Hotel/
HP, Weinkost, Eintritt, RL **€ 1.740,-**

Kreta

23. - 30.3.2024 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, ****Hotels/HP, Boots-
ausflug, Eintritte, RL **€ 1.740,-**

Zypern Rundreise

24. - 30.3.2024 Flug ab Wien,
Bus/Kleinbus, ****Hotel/HP,
Eintritte, RL **€ 1.880,-**

